

«Musik ist wie ein Gebet»

Seelsorge Wenn Worte alleine nicht mehr greifen, setzt Alois Metz Musik als seelsorgerische Massnahme ein. Dann können tiefgründige Liedtexte und Melodien helfen – wie diejenigen von Konstantin Wecker.

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Ein Krankenhaus, ein Gefängnis, ein Sanatorium ... – es sind Orte, wo Menschen in der Regel unfreiwillig und aus einem ganz bestimmten Grund hinkommen. Oft bedeutet die Umgebung eine Herausforderung für Geist und Gemüt – da übernimmt die Seelsorge eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt. Betroffenen soll das nötige Rüstzeug mitgegeben werden, mit ihrer Situation zurechtzukommen. Doch was ist, wenn Worte allein keinen Effekt mehr haben? Wenn sie den Betroffenen nicht erreichen?

Alois Metz ist katholischer Seelsorger in der psychiatrischen Klinik Zugersee in Oberwil ZG. Er kennt die Situationen nur zu gut, in denen das Gespräch mit Patienten ins Leere läuft, er mit Worten keine Verbindung mehr herstellen kann. Dann greift der Seelsorger auf Musik als Medium zurück – sei es ein Liedtext, eine Melodie oder der Klang der Instrumente. «Musik kann manipulativ eingesetzt werden – im positiven Sinne wie auch im negativen», so Alois Metz.

Selbstredend wird Musik als seelsorgerische Massnahme im positiven Sinne eingesetzt, in der Klinik Oberwil nimmt die Musiktherapie ohnehin einen wichtigen Platz im Behandlungsspektrum ein. «Musik ist wie ein Gebet, sie ist an sich schon Seelsorge, sie ist etwas Ewigliches», sagt Metz.

Durch eigene Erfahrungen zur Empathie befähigt

Eigens für die Patienten der Klinik Zugersee hat Alois Metz Anfang dieser Woche den deutschen Liedermacher Konstantin Wecker eingeladen, mit dem ihn eine langjährige persönliche Bekanntschaft verbindet. Am



Der Musiker und der Seelsorger: Konstantin Wecker (links) und Alois Metz wissen um die Kraft der Musik – und dass sie Menschen in schwierigen Lebenslagen helfen kann. Bild: Stefan Kaiser (Oberwil, 25. Oktober 2016)

Montagabend gab Wecker in Oberwil ein Privatkonzert. «Seine tiefgründigen Lieder sind wie Bibeltexte. Sie helfen einem, zu verstehen, wie Menschsein gelingt», sagt Alois Metz. «Die Poesie in Weckers Musik hat eine grosse Kraft.»

Und diese Poesie wiederum ist entsprechend gespeist, denn «meine persönlichen «Bibeltexte» sind die Worte von Poeten», sagt Konstantin Wecker. Dass er mit seiner Musik Menschen so gut erreicht, die vermeintlich gescheitert sind im Leben, rührt nicht zuletzt von daher, dass Weckers eigene Biografie von erschütternden Tiefpunkten er-

«Müssen wir denn immer und zu jedem Zeitpunkt nützlich sein im Leben?»

Konstantin Wecker
Musiker

zählt. Dies wiederum befähigt den international bekannten Musiker und Pazifisten zu grosser Empathie für Menschen, denen das Schicksal schwer mitgespielt hat. «Ich kann mich in die Betroffenen sehr gut hineinversetzen und will ihnen absolut vorurteilsfrei gegenüber treten», sagt Wecker, der sich selbst nicht als religiös bezeichnet, aber im Laufe der Aufs und Abs in seinem Leben zur Spiritualität und somit zu sich selbst gefunden hat. Diese Erfahrung gibt er mit seinen starken, unpolitischen Liedern weiter. «Seit jeher will ich mit meiner Musik beim Menschen etwas bewegen, nicht in der Politik.»

Ausdrucksstarke, lebensbejahende Musik besitzt die Fähigkeit, Menschen in einer in ihren Augen aussichtslosen Lebenslage aus dem Loch zu holen. «Wenigstens für einen Moment», weiss Alois Metz. Ferner bewirke der Einsatz von Musik in der Klinik, dass Patienten, die zur christlichen Kirche ein negatives oder überhaupt kein Verhältnis hätten, die Seelsorge auf einer ganz anderen, neuen Ebene entdecken. «Meine eigene Konfession rückt dabei völlig in den Hintergrund», ergänzt Metz.

«Die Seele bleibt unzerstörbar»

In der Klinikseelsorge ist es essenziell, dass man jedem Patienten auf Augenhöhe und, wie Wecker schon sagte, vorurteilsfrei begegnet. «Das spüren die Betroffenen nämlich ganz genau», weiss Alois Metz. «Denn unabhängig vom Zustand des Einzelnen – die Seele bleibt unzerstörbar.»

Alois Metz sowie auch Konstantin Wecker bei seinem Besuch in Oberwil haben einstimmig hervor, wie viel Menschlichkeit hinter diesen Mauern in Tat und Wahrheit herrscht. «Dies steht völlig im Gegensatz zu den Vorstellungen, welche die Gesellschaft von einer «Irrenanstalt» noch immer hat.» Der Seelsorger bedauert die sich hartnäckig haltenden Klischees gegenüber «Geisteskranken» und deren Stigmatisierung. «Müssen wir denn immer und zu jedem Zeitpunkt nützlich sein im Leben?», fragt Konstantin Wecker an dieser Stelle. Alois Metz kommt zum Schluss: «Die Gesellschaft braucht auch die Menschen, welche an einen Ort wie diesen kommen. Ihre Geschichten durchbrechen unser eigenes festes Weltbild immer wieder. Das ist schön!»

Mein Thema

Andersartig

Kürzlich wurde in einer «Arena»-Sendung darüber diskutiert, welches Verhalten in Anbetracht der Flüchtlingsproblematik christlich sei. Die Positionen waren wie immer unterschiedlich.

Auch die Behindertenseelsorge der Katholischen Landeskirche wird sich an ihrem Besinnungstag vom 12. November im Blindenheim Horw austauschen zum Thema Andersartigkeit. Menschen sind anders etwa bezüglich Hautfarbe oder Herkunft, in ihrer Weltanschauung oder ihrer Werthaltung, ob sie eine körperliche oder eine geistige Behinderung haben oder eben keine.

Die Behindertenseelsorge möchte den Wert jeglichen Lebens betonen und seine Unterschiedlichkeit als etwas Kostbares betrachten, das das eigene Denken erweitern kann. Eine solch wertschätzende Grundeinstellung allem Leben gegenüber erachte ich persönlich als christlich.

Zum besinnlichen Austausch sind besonders Menschen mit einer Körperbehinderung eingeladen. Es hat noch Platz. Wir würden uns über Sie freuen! Im Gegensatz zur «Arena»-Sendung wollen wir uns aber nicht etwa an der Unterschiedlichkeit stören, sondern uns an den Andersartigkeiten freuen und bekräftigen, dass wir genau so, wie wir sind, in Ordnung sind!



Bruno Hübscher, katholischer Behindertenseelsorger, Kanton Luzern
bruno.huebscher@lukath.ch